

Mehr Städte-Werbung an der Autobahn

Von J. Ostrowski, P. Redlich, P. Anderson und B. Ulbricht

Wer an der A4, A13 oder A14 wirbt, wird von bis zu 68000 Autofahrern am Tag gesehen – auch wenn ein Schild, wegen der Geschwindigkeit, nur 1,5 Sekunden wahrgenommen wird.

Großenhain setzt auf Zabeltitz

Zwei Schilder in jeder Fahrtrichtung zwischen zwei Abfahrten waren bisher zugelassen. Ab sofort darf doppelt so viel geworben werden. Vier Schilder sind erlaubt, das hat Sachsen Wirtschafts- und Verkehrsminister Sven Morlock (FDP) jetzt mit einer Verwaltungsvorschrift verfügt. Burkhard Zscheischler, Sprecher des Autobahnamtes: „Wir nehmen Bewerbungen für weitere Schilder entgegen, prüfen aber auch die bereits vorliegenden Schreiben.“

Ein Antrag ist derzeit in der Stadt Großenhain in Arbeit. Die will ihren Neu-Großenhainer Ortsteil Zabeltitz bekannter machen. Für OB Burkhard Müller ist der Zabeltitzer Barockpark die neue Stadtperle schlechthin. Angelegt um 1730 von Johann Christoph Knöffel im Auftrag des Reichsgrafen Wackerbarth, ist der Barockpark ein historisch wertvolles Ensemble, das überregional erstaunlicherweise kaum bekannt ist. Besondere Wünsche, wo das Schild stehen soll, haben die Großenhainer nicht. Ob Zabeltitz eine Chance hat, wird man sehen. Denn auch die großen Tourismus-Städte wollen sich unbedingt Werbe-Flächen sichern.

Einer der ersten neuen Anträge ist vom Karl-May-Museum in Radebeul abgeschickt worden. Dessen Marketingchef André Köhler verweist auf die Besonderheiten des Museums wie die ethnologische Sammlung der Karl-May-Stiftung zu den Indianerkulturen Nordamerikas. Ähnlich wie das Karl-May-Museum wären auch Sachsens Winzer dankbar über einen deutlichen Hinweis auf ihre Angebote.

Sowohl die Winzergenossenschaft als auch private Winzer wie Thomas Herrlich vom Weingut Vincenz Richter oder Walter Schuh aus Sörnewitz haben in den vergangenen Jahren ihre Weingüter zu Erlebniswelten ausgebaut, die Touristen viel zu bieten haben. Weinbauverbandschef Bernd Kastler zeigte sich auf SZ-Anfrage erfreut über die neue Werbe-Möglichkeit. Jetzt müsse zunächst geprüft werden, welche Kosten den Winzern dadurch entstünden, welches Motiv für das Weinanbaugebiet geeignet sei und wo ein solches Schild die breiteste Wirkung entfalte. Dieser Prozess könnte sich als kompliziert erweisen.

Sachsens Weinanbaugebiet hat zwei seine Schwerpunkte im Meißner und Radebeuler Raum. Aber auch links der Elbe und in Pillnitz liegen interessante Weinberge und -güter, die mit beachtet sein wollen, so der Verbandschef. Richtiges Interesse für ein solches Schild besteht auch im Staatsweingut Schloss Wackerbarth. Marketingleiter Michael Thomas sagt, dass so ein Antrag bereits vor Jahren gestellt wurde. Jetzt werde man das Anliegen erneut prüfen. Das Weingut möchte mit seinem Schild am liebsten in den Dresdner Norden. In die Nähe der Abfahrten Hellerau und Wilder Mann, sagt Michael Thomas. Die Wein- und Sekthersteller spekulieren auf Besucher aus Richtung Berlin.

Radeburg hätte seinen Zille

Moritzburg hat schon ein Schild. In der Nähe der Abfahrt zu Radeburg, aus Berlin kommend, steht das Schild mit dem Schloss drauf. Radeburg überlegt, sagt Bürgermeister Dieter Jesse (parteilos). Zille-Stadt, mit Pinselheinrich Zille drauf wäre eine Möglichkeit. Aber Sparfuchs Jesse schrecken die 6000 Euro ab, die das Schild kosten würde. „So ein touristisches Terrain sind wir dann ja doch nicht“, sagt er.

Riesa, das derzeit mit Schildern an der A13 und der A14 vertreten ist, könnte künftig zum Imageschild „Sportstadt Riesa“ auch noch Sehenswürdigkeiten am Rande der Autobahn anpreisen. „Ich könnte mir gut vorstellen, dass unser Kloster als ältestes in der Mark Meißen ein schöner Anziehungspunkt wäre“, sagt Conny Thieme von der Riesa-Information.

Jens Nagel, Leiter der Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain, würde sich dafür einsetzen, dass schon an der Autobahnabfahrt auf das ehemalige russische Kriegsgefangenenlager hingewiesen wird. Während des Krieges sind dort mindestens 30000 Menschen gestorben. „Wir wollen es der Gedenkstätte des ehemaligen Stasi-Gefängnisses in Bautzen nachmachen. Die sind seit kurzem an der Autobahn vertreten“, sagt Jens Nagel. Er glaubt fest daran, dass es möglich ist, den einen oder anderen Touristen in die Gemeinde Zeithain zu locken, der ansonsten an der Abfahrt vorbei gefahren wäre. „Die Gedenkstätte hat eine große Bedeutung. Auch ich finde, dass man diese Beschilderung vornehmen könnte. Aber das müssen wir natürlich in Ruhe innerhalb der Verwaltung besprechen“, sagt Hauptamtsleiter Horst Kühne.

Das Autobahnamt verlangt zum Antrag schon den Gestaltungsvorschlag – mit einem prägnanten Symbol, sagt Burkhard Zscheischler, weil die 1,5 Sekunden Wahrnehmung eben so kurz sind.

Anträge an: Autobahnamt Sachsen, Abteilung Erhaltung, Unterhaltung, Verkehr, Referat Verkehrsbehörde, Bautzner Straße 19a, 01099 Dresden

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2760923>
